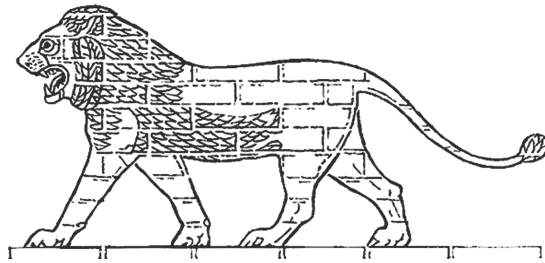


KOLDEWEY-GESELLSCHAFT

VEREINIGUNG FÜR BAUGESCHICHTLICHE FORSCHUNG E. V.



BERICHT
ÜBER DIE 49. TAGUNG FÜR
AUSGRABUNGSWISSENSCHAFT
UND BAUFORSCHUNG

VOM 4. BIS 8. MAI 2016
IN
INNSBRUCK

DER VORSTAND DER KOLDEWEY-GESELLSCHAFT

MARTIN BACHMANN, ISTANBUL †
HANSGEORG BANKEL, MÜNCHEN
ANDREAS SCHWARTING, KONSTANZ
ULRIKE WULF-RHEIDT, BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Bibliographic information published by Die Deutsche Nationalbibliothek
Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie;
detailed bibliographic data is available in the Internet at <<http://dnb.ddb.de>>

ISBN 978-3-945363-75-1

ISSN 1613-253X

© 2017, Koldewey-Gesellschaft Stuttgart
Vereinigung für baugeschichtliche Forschung e. V.
Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Bezug über:

Thelem Universitätsverlag- und Buchhandel GmbH & Co. KG

Bergstr. 70 | 01069 Dresden | Tel.: 0351/4721463 | Fax: 0351/4721465 | www.thelem.de

Redaktion: Andreas Schwarting, Konstanz, und Noline-Maria Bauers, Berlin

Satz und Layout: Thelem, Dresden

Druck: PBTisk s. r. o., Pířbram

Inhalt

Tagungsbericht, Manfred Schuller	9
Editorial, Andreas Schwarting	13
Martin Bachmann, 19. Dezember 1964 – 3. August 2016	15
Arzu Öztürk, 9. Februar 1966 – 9. April 2016	19
Gundolf Precht, 19. Dezember 1937 – 14. November 2015	21
Hartwig Schmidt 19. April 1942 – 29. April 2016	24
ZERSTÖRTE SYMBOLE – GEWALT GEGEN ARCHITEKTUR ALS BAUGESCHICHTLICHES PHÄNOMEN	
Winfried Nerdinger, Vandalismus – Warum wird Architektur zerstört?	29
Wolf Koenigs, Symbolik zerstörter Bauten – Essay	43
Cord Meckseper, Christentum als Zerstörer? Spätantiker und mittelalterlicher Kirchenbau am Ort zerstörter Tempel und Synagogen	49
Ulrich Knufinke, »Die Vergangenheit lebt fort« – zum Wiederaufbau von in der Zeit des Nationalsozialismus zerstörten Synagogen in Deutschland	56
Paul Zalewski, Zerstörung von Symbolen in der Bundesrepublik Deutschland. Positionen zum Umgang mit dem Nürnberger Zeppelfeld	63
Arnd Hennemeyer und Isabelle Warin, Palmyra: Ruinenstätte in Syrien und Erinnerungsort in Europa	70
Ulrike Wulf-Rheidt, Copy and paste – Erinnerungskultur aus dem 3D-Drucker?	78
Stellungnahme der Koldewey-Gesellschaft angesichts aktueller Vorstöße für die Rekonstruktion kriegszerstörter Monumente im Nahen Osten	85
INNSBRUCK	
Elias Flatscher, Die Forschung hinter der Lehre. Die feldarchäologischen Tätigkeiten des Institutes für Archäologien der Universität Innsbruck. Tendenzen und methodischer Stellenwert	86
Paul Naredi-Rainer, Der Landhausplatz in Innsbruck – symbolbefrachtet und skateboardgerecht ..	92

BERICHTE AUS LAUFENDER FORSCHUNG

Ingrid Adenstedt, Pharaonische Architektur in Nubien: Die befestigte Siedlung des Neuen Reiches auf Sai Island, Nordsudan	98
Konstantinos Kissas und Torsten Mattern, Das Asklepieion von Pheneos	106
Julia Engel, Die Südhalle der Agora in Assos – Neue Forschungsergebnisse zum südlichen Abschluss der Agora	114
Claudia Mächler, Das Leonidaion in Olympia. Altbekanntes neu erforscht	120
Markus Wolf, Heiligtümer der hellenistisch-römischen Spätzeit in den großgriechischen Städten Cumae und Paestum	126
Barbara Thuswaldner, Das Oktogon von Ephesos Rekonstruktion, Deutung und Präsentation	133
Tobias Busen, Hölzerne Bühnenbauten am Theater der Villa Pausilypon bei Neapel	140
Dorothee Heinzelmann, Michael Heinzelmann und Werner Lorenz, Das Bronzedachwerk der Vorhalle des Pantheons in Rom	148
Katja Piesker, Stadtbauauforschung an der sogenannten Attius Philippus-Mauer in Side (Pamphylien)	156
Maysoun Issa, Sāfitā, eine Kleinstadt in Westsyrien. Städtebauliche Entwicklung (1832–1946)	164
Dominik Lengyel, Die Unschärfe in der Visualisierung von Ktesiphon	173
Katharina Peisker, Mauer, Mörtel, Baustelle. Ausgewählte Befunde zur Mauertechnik der karolingischen Pfalz in Ingelheim	180
Ilona Katharina Dudziński, Der Naumburger Westlettner – Experimentelles Bauen im 13. Jahrhundert	189
Dominik Jelschewski, Der Naumburger Westchor – Bildhauerarchitektur im 13. Jahrhundert? (Kurzfassung)	197
Manfred Schuller, Der Tempietto Bramantes in Rom	203
Miriam Knechtel und Clemens Knobling, Die Klosterkirche Tegernsee – Einblicke in eine fast 1.000 Jahre währende Baugeschichte	206
Andrij Kutnyi, Hyperboloide Gittertürme. Zerstörungen aus militärischen, wirtschaftlichen oder nutzungsbedingten Gründen	214
Roland May, Das Neue Bauen und die Bauingenieure	222
Luigi Monzo, Kontinuität und Aufbruch im Zeichen der Macht Der italienische Kirchenbau in der Zeit des Faschismus	230
Mathias Pfeil, Zerstörung und Wiederaufbau Münchens – ein anspruchsvolles Erbe	238
Olaf Gisbertz und Sebastian Hoyer, »Braunschweiger Schule« – Ergebnisse und Perspektiven der Bauforschung für junge Baubestände 1945+	254

Andreas Schwarting, Ein »neuzeitlicher Pfahlbau« – der Ruderverein Neptun in Konstanz von Hermann Blomeier	263
Stefanie Müller, »Sollte dies etwa das Ende der historischen Stadt bedeuten?« Zum Umgang mit stadträumlicher Identifikation im Wiederaufbau Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg	272
Silke Haps, Haus »L 141« in der Hoesch-Siedlung Dortmund-Kleinholthausen: Fertighäuser als Begleitprodukte des Stahlfertigungsprozesses in den 1960er Jahren	279
Elke Nagel, Kann ein Botschaftsbau zu demokratisch sein? Bericht zur Bauforschung und bauhistorischen Dokumentation der Deutschen Botschaft Wien	286

Tagungsbericht

So wurde die Koldewey-Gesellschaft noch nie empfangen: Ringsum war alles bis weit herunter ins Tal weiß, die Berge frisch verschneit. Duster wirkt dagegen das Tagungsthema »Zerstörte Symbole. Gewalt gegen Architektur als baugeschichtliches Phänomen«, das aus gegebenem Anlass gewählt worden war. Verheerende, verstörende Bilder zerstörter Städte und Monumente aus mehreren Teilen der Welt schrecken uns in vor kurzer Zeit noch ungeahntem Ausmaß auf. Aber auch aufflammende Diskussionen über eine schnelle Rekonstruktion der Zerstörungen als Fanal der »Unzerstörbarkeit« mit den heute verfügbaren technischen Mitteln, die bis hin zu 3D Plots ganzer Monumente reichen, hinterlassen Irritationen. Hier konnte die Koldewey-Gesellschaft, die für die Erforschung und den denkmalpflegerischen Umgang mit eben solchen Monumenten seit fast hundert Jahren verantwortlich zeichnet, nicht schweigend zusehen.

Nach einleitenden Worten durch den Vizerektor der Innsbrucker Universität Wolfgang Meixner und durch unseren Vorsitzenden Martin Bachmann setzte Winfried Nerdinger in der Aula der Universität gleich zu Beginn einen ersten Höhepunkt zu diesem Thema durch einen fulminanten, alle Facetten des Themas ansprechenden Abendvortrag »Vandalismus – Warum wird Architektur zerstört?«. Beflügelt durch den von unseren Organisatoren reichlich zur Verfügung gestellten Wein wurde beim anschließenden Empfang bis 23 Uhr weiter heftig diskutiert.

Am nächsten Morgen weckte ein strahlender Himmel, ringsum war immer noch alles weiß. Die Koldewey-Gesellschaft trifft sich im zentral neben der ehemaligen Jesuitenkirche liegenden Kaiser-Leopold-Saal der Theologischen Fakultät, wo im Innenhof bei bestem Frühlingwetter auch die Kaffeepausen stattfanden. Martin Bachmann eröffnete die Sektion »Zerstörte Symbole. Gewalt gegen Architektur als baugeschichtliches Phänomen« zum übergeordneten Tagungsthema. Die Vorträge begannen mit Andrij Kutnyi, dessen Beitrag über Aufbau, Sprengung und Wiederaufbau von eisernen Hyperboloidtürmen des

russischen Ingenieurs Suchow im Programm vorgezogen wurde. Zum Thema referierten Wolf Koenigs über die Zerstörungen antiker Monumente, wie dem Turm zu Babylon, die Tempel von Ephesos und Jerusalem, Heinz Beste zu Zerstörungen der Domus Aurea von der Antike bis in die Neuzeit und Cord Meckseper zu dem ideologisch schwierig zu fassenden Thema »Christentum als Zerstörer?«. Ulrich Knufinke behandelte ein Thema, das nicht fehlen durfte, den Wiederaufbau der in der Reichspogromnacht zerstörten Synagogen, Paul Zalewski den derzeit hochaktuellen Umgang mit dem Zeppelfeld in Nürnberg. Gleich zwei Vorträge beschäftigten sich, der Anlass ist eben leider aktuell, mit Beispielen aus Syrien, Mada Saleh und Arnd Hennemeyer. Ulrike Wulf-Rheidt beschloss den Zyklus zum Tagungsthema mit einem kritischen Blick auf die aktuellen Vorstellungen etlicher High-Techprotagonisten, zerstörte Monumente virtuell rekonstruieren und anschließend im Maßstab 1:1 in 3D drucken zu können. Für Bauforscher undenkbar!

Nachmittags folgten die Berichte aus laufender Forschung. Traditionell nach Epochen gegliedert war die Abteilung Antike wie stets besonders stark vertreten. Von pharaonischer Architektur in Nubien (Ingrid Adenstedt), über das Asklepieion von Phenos (Torsten Mattern) reichte die Spanne über Hallenbauten auf der Agora in Assos (Julia Engel), über neue Positionen zu dem scheinbar altbekannten Leonideion in Olympia (Claudia Mächler), Heiligtümern aus hellenistisch-römischer Zeit in Cumae und Paestum (Markus Wolf) und dem Oktogon von Ephesos mit einer steingerechten Rekonstruktion auf dem Papier, aber auch mit der Frage nach einer schonenden Präsentation der Reste vor Ort. Eifrig diskutiert wurde nach dem Beitrag von Tobias Busen die Bedeutung rätselhafter Bodenöffnungen in Theaterbauten der römischen Prachtvilla Pausilypon bei Neapel. Dörthe Blume besprach die komplexen Entstehungs- und Bauprozesse der Domus Flavia auf dem Palatin. Besonders staunte man am Schluss der Sektion bei dem gemeinsamen Vortrag von

Dorothee Heinzlmann und Werner Lorenz über den mit hohem technischen Aufwand 1:1 rekonstruierten Knotenpunkt des Pantheonvorhallendachwerks aus Bronze.

Am Abend fand die Hauptversammlung der Koldewey-Gesellschaft im gleichen Haus der Theologischen Fakultät in dem etwas kleineren Madonnensaal statt. Ein gut gelaunter Vorsitzender leitete die Veranstaltung, die mit 98 Teilnehmern fast ebenso gut besucht war wie bei den letzten Tagungen in Aachen und Erfurt. Die traditionellen Preise der Koldewey-Gesellschaft gingen diesmal für 2015 an Alexandra Druzynski und für 2016 an Tobias Rütenik, die Laudationes hielten Cord Meckseper und Stefan Breitling. Für den nächsten Tagungsort 2018 traten erstmals seit langem zwei Städte, jede für sich mit guten Gründen, gegeneinander an. Nach einem äußerst fair geführten Informationsvorlauf hatte dann Braunschweig bei der Abstimmung die Nase deutlich vor Bamberg. Das Jubiläum der 50. Tagung der Koldewey-Gesellschaft wird also in Braunschweig stattfinden, organisiert von Alexander von Kienlin und seinem Team. Aufgegriffen und weitergeführt wird dann das Nebenthema der Innsbrucker Tagung: Umgang mit Denkmälern nach 1945. Längere Zeit beschäftigte sich das Plenum leidenschaftlich mit der Rohfassung einer Resolution zum Tagungsthema, die anschließend verabschiedet wurde (einige Tage nach Ende der Tagung sollte der Aufruf in der österreichischen Presse einen beachtlichen Widerhall finden). Die Vorstandswahlen verliefen ohne Überraschung, Klaus Tragbar trat nach 16 Jahren Vorstandsarbeit (2000 bis 2010 Schriftführer, im Anschluss bis 2016 stellvertretender Schriftführer) nicht mehr an und wurde herzlich verabschiedet. Als Neuzugang wurde Dietmar Kurapkat, seit 2015 Professor für Denkmalpflege und Bauforschung an der OTH Regensburg, in der Funktion als stellvertretender Schriftführer gewählt.

Martin Bachmann ließ der zehn in den letzten beiden Jahren verstorbenen Mitglieder gedenken. Etliche Mitglieder waren gerade erst vom Grab des letztlich doch überraschend verstorbenen Hartwig Schmidt nach Innsbruck gekommen. Wer hätte nur im Ansatz daran gedacht, dass Martin Bachmann bei der nächsten Tagung ebenfalls unter den zu Betrauernden sein wird. Anschließend wurden die zwölf neu aufgenommenen Mitglieder mit einem Applaus begrüßt. Die Versammlung dankte nachdrücklich den

beiden mit besonderem Arbeitsaufwand belasteten Vorstandsmitgliedern Ulrike Wulf-Rheidt; Schatzmeisterin, und Andreas Schwarting, Schriftführer, für hervorragende Arbeit. Angemahnt wurde die immer noch schleppende Eintragsmoral in die neu im Netz eingerichtete Mitgliederliste, die mit wenig Aufwand einen hervorragenden Überblick über Positionen, Forschungen und Publikationen der Koldewey-Mitglieder bieten könnte. Leider wird diese auch zur Darstellung der Koldewey-Gesellschaft insgesamt ideale Bühne bislang nicht adäquat benutzt.

Der Innsbrucktag begann mit einem Vortrag über die Tätigkeit der Archäologie im Raum Tirol, durch Elias Flatscher von der Universität Innsbruck, Denkmalpflege mit Bauforschung in Tirol. Der Altmeister Paul Naredi-Rainer, ebenfalls Universität Innsbruck, hielt einen rhetorisch brillanten Vortrag über »Ein(en) Splitter zur Innsbrucker Stadtbaugeschichte«, den neugestalteten Landhausplatz. Dessen ebenso ungewöhnliche wie gelungene Steinlandschaft integriert unterschiedlichste Zeit- und Symbolschichten mit Tiefgaragenzufahrten und Denkmälern und wurde gleichzeitig zum beliebten Treffpunkt der Innsbrucker Skateboardcracks. Walter Hauser, der Leiter des Denkmalamtes, Abteilung Tirol, berichtete über den Einsatz der weitgehend freiberuflichen Tiroler Bauforscher für die Denkmalpflege, mit einem weiten Kreis von Altstadtentwicklung, Burgenforschung bis zu Bauern- und Bürgerhäusern des Mittelalters. Vertieft wurde dies von Barbara Lanz, die eben eine solche Bauforschung vertritt, an Beispielen insbesondere in Innsbruck und Schwaz. Andere Zeitschichten wurden von Mitgliedern des baugeschichtlichen Instituts der Universität Innsbruck aufgeschlagen. Rainer Graefe, der ehemalige Ordinarius, zeichnete die Rettung und Sanierung des ehemaligen Brauhausensembles von Lois Welzenbacher hin zum ersten österreichischen Archiv für Baukunst, einem Forschungsinstitut der Universität Innsbruck, nach. Dessen sehr aktiver stellvertretender Leiter Christoph Hölz skizzierte mit dem markanten Titel »Ein krachendes Echo aus dem Süden. Die Tiroler Moderne« vor dem Panorama der nationalen und internationalen Moderne die Entwicklung in Tirol.

Der Nachmittag schloss direkt an die Vorträge an. Aufgeteilt in Gruppen besichtigte die eine Hälfte die Innsbrucker Altstadt und das Trautsonhaus, ein intensiv

erforshtes und weitgehend unter Wahrung der Befunde fast fertig saniertes Bürgerhaus im Zentrum. Die andere Hälfte machte sich mit dem Bus auf die kurze Strecke nach Hall und Schwaz, den neben Innsbruck im ausgehenden Mittelalter und beginnender Neuzeit bedeutendsten Städten im nördlichen Tirol. Ziel waren dort jeweils nicht kleine, sondern ungemein große Leckerbissen für Bauforscher: die riesigen spätgotischen Dachwerke, die sachkundig von Andrij Kutnyi geführt wurden. Zudem wartete in Hall Christoph Hölz mit seiner dortigen Ausstellung »Kontinuität und Wandel – Stadt- und Ortsbildschutz in Tirol 1976–1916«, die teilweise sehr betroffen machte. Zurück in Innsbruck traf man sich dann im Archiv für Baukunst, dem geretteten Welzenbacher-Bau nahe des Bahnhofs, und konnte in vielen sich spontan findenden Gruppen auf vielen Ebenen des turmartigen Gebäudes fachsimpeln.

Der Samstag setzte die Berichte aus laufender Forschung fort. Entsprechend unserer Tradition ging man in Zeitschritten voran. Zunächst waren Beispiele aus römischer Zeit an der Reihe. Klaus Müller berichtete anhand weniger Bauteile von monumentalen Architekturen in Augsburg, Katja Piesker von Stadtbauforschung in Side (Pamphylien), Maysoun Issa von der städtebaulichen Entwicklung in der großen Burganlage von Safita in Syrien, ein Beispiel, das aus aktuellem Anlass besondere Aufmerksamkeit auf sich zog. Abgeschlossen wurde dieser Block von Dominik Lengyel über Visualisierungsprobleme in Ktesiphon. Es folgte der Bereich des Mittelalters und der Neuzeit, begonnen durch Katharina Peisker über bautechnische Befunde an der karolingischen Pfalz zu Ingelheim. Zwei Stipendiaten eines von der Volkswagenstiftung eingerichteten Graduiertenkollegs zum berühmten Naumburger Westchor berichteten aus ihren abgeschlossenen Dissertationen, wo die mit höchster Präzision durchgeführten Dokumentationen zu bisher in dieser Dichte und Qualität nicht gekannten Einblicken in mittelalterliches Bauen führten. Manfred Schuller trug eine Inkunabel der Architekturgeschichte, den Tempietto Bramantes, in Rom vor. Miriam Knechtel zeigte, wie sparsam manche Orden mit ihren Bauten im Laufe der Jahrhunderte umgingen. In der heute anscheinend komplett barocken Kirche stecken noch erhebliche Teile nicht nur des gotischen, sondern auch des romanischen Vorgängers.

Neue Zeit, neue Blicke. Roland May richtete den Blick auf das neue Bauen mit einem Schwerpunkt auf den Leistungen der Bauingenieure. Luigi Monza folgte mit einem Beitrag zum katholischen Sakralbau Italiens in der kritischen Zeit zwischen 1919 und 1945. Mathias Pfeil, der neue Generalkonservator des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege stimmte als Gast mit einem beeindruckenden Überblick über »Zerstörung und Wiederaufbau« am Beispiel Münchens auf das Nebenthema unserer Tagung, den Umgang mit dem baulichen Erbe nach 1945, ein. Es folgten Olaf Gisbertz und Sebastian Hoyer mit Bauforschung an Gebäuden der Braunschweiger Schule, als Vorgriff gewissermaßen auf den nächsten Tagungsort. Andreas Schwarting stellte einen charmanten modernen Pfahlbau, das Vereinshaus eines Ruderclubs in Konstanz, Stefanie Müller den Umgang mit stadträumlicher Architektur in Dresden und Silke Haps ein seltenes Stahlfertighaus der 1960er Jahre vor. Den Endpunkt setzte Elke Nagel mit einem nachdenklich machenden Beispiel aus aktueller Zeit. Kann ein Botschaftsbau – die Deutsche Botschaft in Wien 1959–1966 – zu demokratisch sein, dass die Entscheidung zu ihrem Abriss fiel? Allen wurde nochmals bewusst, wie aktuell und wichtig das Thema Architektur nach 1945 ist und dass daran in zwei Jahren in Braunschweig angeknüpft werden muss.

Mit bis zu 260 Zuhörern erreichte die Tagung einen neuen Besucherrekord. Alle aber waren jetzt nach drei vollen Tagen erschöpft und freuten sich auf den abendlichen Höhepunkt. Höhepunkt? Ganz richtig: So hoch war die Koldewey-Gesellschaft noch nie. Unsere Innsbrucker Organisatoren um Klaus Tragbar hatten nicht nur einen perfekten Ablauf der Tagung garantiert, sondern sich zum Abschluss etwas Besonderes ausgedacht. Die gesamte Koldewey-Gesellschaft fuhr mit der eigens für sie abends in Betrieb genommenen Seilbahn auf 1900 Meter Seehöhe und feierte im Restaurant Seegrube an der Nordkette in einem Baudenkmal von Franz Baumann von 1927/28 mit weitem, freien Blick über Innsbruck und auf den immer noch tief verschneiten Hauptkamm der Alpen. Währenddessen brütete der Vorstand dort oben unter Leitung eines am Ende der Tagung zufriedenen Vorsitzenden über der Resolution zu »Zerstörten Symbolen« und feilte an der endgültigen Formulierung. Einig waren sich alle, dass Innsbruck ein hochattraktiver Tagungsort war, dass die

Innsbrucker Organisatoren um Klaus Tragbar, Studierende und Institutsmitglieder, allen voran die unermüdliche Ilona Dudzinski, eine kaum zu übertreffende Leistung erbrachten. Erfreulich war auch, dass viele der Jüngeren die Veranstaltung zum Austausch nutzten und das Niveau der Vorträge insgesamt sehr hoch war.

Eine Stadtführung am Sonntagvormittag mit nochmaliger Gelegenheit zur Besichtigung des Trautsonhauses unter Leitung von Klaus Tragbar schließt die intensiven Tage ab.

Sonntagmittag, die Sonne, die die gesamte Tagung begleitet hatte, brennt weiter, der Schnee vom Mittwoch hat sich auf die hohen Gipfel zurückgezogen, die Koldewey-Gesellschaft kehrt nach Hause zurück. Unser erster Vorsitzender Martin Bachmann füllt wie immer bei seinen Aufenthalten nördlich der Alpen seinen großen Koffer mit schweinernen Köstlichkeiten für die Familie in Istanbul. Unvorstellbar für jeden von uns, dass dieser so lebensfrohe Mensch seine letzte Koldewey-Tagung geleitet hatte. Die Koldewey-Gesellschaft wird ihn nicht wiederssehen.

Manfred Schuller, München